

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 41 (1908)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

— Diese Nummer enthält 24 Seiten. —

Inhalt. Sonnenblick. — Geographische Betrachtung. — Zur Frage des bern. Mittelschul-Inspektorates. — Seminarlehrer Gottlieb Stuckis Bild. — An die Freunde und Schüler des Herrn Seminarlehrer Stucki. — Bernischer Mittellehrerverein. — Erholungsgelegenheit. — Mens sana in corpore sano. — Sprachdummheiten. — Schulwandkarte des Kantons Bern. — Biel — Kandergrund. — Ecole modèle. — Neuveville. — Witschis entfachtete Nährprodukte. — Beiträge für das Schulzeichnen. — Preisausschreiben des internationalen Friedensbureaus. — Literarisches. — Humoristisches.

Sonnenblick.

Schau einmal von Bergeshöhe
In die Abendsonne nieder,
Wende dann, vom Strahl geblendet,
Dein lichttrunknes Auge wieder:
Und im Gras und am Gemäuer
Siehst du noch der Sonne Gluten,
Siehst am Fusspfad, siehst am Waldsaum
Ihr getreues Abbild fluten.

Schau einmal mit raschem Blicke
In die Zauberglut der Dichtung,
Gib dann deinem Geistesauge
Wieder erdenwärts die Richtung:
Überall nun, wo du wandelst,
Sei's im Hellen, sei's im Dunkeln,
Sei's in Wonnen, sei's in Wehen,
Ihre Flammen siehst du funkeln.

Auf so manches Hausgeschäfte
Spielt es in geheimem Schimmer,
Hier am Herde, dort am Pulte,
Drüben auch im Kinderzimmer.

Lasst das Tadeln, lasst das Richten,
Ihr mit klügelndem Verstande,
Die ihr nie ein Fünkchen sahet
Von dem wundervollen Brande!

Aus „*Helldunkel*“. Gedichte und Bekenntnisse von *Gertrud Pfander*. 1874—1898.

Geographische Betrachtung.

Von Dr. F. Nussbaum.

Die akademische Geographie ist eine junge Wissenschaft; als ihre Begründer dürfen Karl Ritter (1779—1859) und Alexander von Humboldt (1769—1859) angesehen werden. Aber schon von Anfang an traten hinsichtlich der Auffassung der Länderkunde zwei Gegensätze auf, die bis zur Stunde noch nicht völlig abgeklärt zu sein scheinen. Wohl hat Ritter der Geographie die Aufgabe zugewiesen, die Erdoberfläche und ihre Wirkungen sowohl auf Klima, Pflanzen und Tierwelt als auf den Menschen und seine Werke darzustellen; allein tatsächlich hat er fast alles Interesse dem Menschen zugewandt und die Natur nur nebensächlich behandelt; denn Ritters Auffassung vom Verhältnis des Menschen zur Natur der Erdoberfläche oder von der Stellung des Menschen in der Natur war teleologisch, wonach der Mensch im Mittelpunkt der Schöpfung steht, den eigentlichen Zweck der Schöpferabsichten bildet. Ritter ist also der Vater der „Geographie des Menschen“. Von anderen Gesichtspunkten aus behandelte Al. von Humboldt das grosse Problem der Abhängigkeit des Menschen von der Natur der Erdoberfläche. Bei ihm tritt die Naturbetrachtung in den Vordergrund, und so wird Humboldt zum eigentlichen Begründer der naturwissenschaftlichen Länderkunde.

Der Einfluss dieser beiden Männer war ein nachhaltiger; in zwei getrennten Lagern arbeiteten die Vertreter der wissenschaftlichen Geographie, eifrig die Ideen ihrer Führer weiter ausbauend: Die Ritter'sche Schule hat die Geographie des Menschen besonders gepflegt und ist zum Teil sogar einseitig in ihr aufgegangen; die naturwissenschaftliche Länderkunde Humboldts fand bei den wissenschaftlichen Reisenden der damaligen Zeit getreue Anhänger und wurde für viele schöne Darstellungen süd-amerikanischer Länder, Javas und Neuseelands vorbildlich.

Die neueste Zeit hat nun, namentlich auf F. v. Richthofen fussend, eine harmonische Verschmelzung der beiden Betrachtungsweisen gezeitigt; die grösstenteils auf Grund eigener Anschauung geschriebenen länderkundlichen Darstellungen von v. Richthofen, Ratzel, Rein, Neumann, Kirchhoff, Penck, Supan, Th. Fischer, Partsch, Hettner, Philippson, Sievers, Deckert u. a. streben eine allseitige wissenschaftliche Kenntnis der dargestellten Erdräume an. (Vergleiche Artikel „Erdkunde“ in Meyers Konversationslexikon.)

Die leitenden Gedanken, die hinsichtlich der Stellung des Menschen in der Natur diesen Darstellungen zugrunde liegen mögen, hat jüngst A. Hettner in einer Weise zum Ausdruck gebracht, die von Bedeutung ist und die allgemeines Interesse beanspruchen dürfte. Wir können uns nicht

versagen, seine inhaltsreichen Grundsätze und Folgerungen abgekürzt wiederzugeben. Hettner sagt:¹

1. *Der Mensch ist nicht der Zweck der Schöpfung, sondern ein Teil der Erdnatur, aus ihr hervorgegangen und von ihr abhängig.* Die Betrachtung kann daher nicht teleologisch, sondern muss kausal sein. Die Abhängigkeit ist verschiedener Art, physikalisch-chemisch, physiologisch, psychologisch. Die Geographie muss entweder auf die Betrachtung des Menschen verzichten oder ihn als ein auf geographische Motive hin handelndes Wesen ansehen.

2. *Der Mensch und seine Kultur hängen nicht nur von einzelnen, sondern von sämtlichen Erscheinungen der Natur der Erdoberfläche ab.* Jede Naturerscheinung, die zum Wesen der Länder und Landschaften gehört, übt auch einen Einfluss auf den Menschen aus und muss darum in die anthropogeographische Betrachtung einbezogen werden; neben der Form der festen Erdrinde müssen auch deren stoffliche Zusammensetzung und die sich in ihr vollziehenden Vorgänge, wie vulkanische Ausbrüche usw., die das Menschenleben bedingen, von der Geographie betrachtet werden. — Die Geographie des Menschen muss sich daher auf ein eingehendes Studium der physischen Geographie stützen. Der Anthropogeograph muss in erster Linie Geograph sein und muss die physische Geographie gründlich studiert haben, ehe er an die Geographie des Menschen herantritt.

3. *Sowohl die Naturverhältnisse, von denen der Mensch und seine Kultur abhängen, wie der Mensch selbst und die Art seiner Abhängigkeit ändern sich im Laufe der Zeit.* Die Gegenwart geht aus der Vergangenheit hervor; Mensch und Kultur sind das Ergebnis einer Entwicklung. Durch jede neue Erfindung ändert sich sein Verhältnis zur Natur. Man denke an die ganz andere Bedeutung, welche die Kohle seit der Erfindung der Dampfmaschine, die Wasserkräfte seit Anwendung der Elektrizität in der Technik genommen haben. Im Zeitalter der Riesen-dampfer kommt es nicht mehr auf die Länge der Küstenlinien, sondern nur noch auf die Güte einzelner Häfen an.

4. *Der Mensch und seine Kultur sind weder autochthon unter dem Einfluss der Ortsnatur entstanden, noch sind Wanderung und Übertragung allein für die Entwicklung massgebend; vielmehr haben immer beiderlei Vorgänge zusammen gewirkt.* Wenn wir die Verbreitung einer Gruppe der Menschheit untersuchen, so müssen wir nicht nur fragen: wie haben diese Wesen von ihrem Ursprungsort aus nach dem neuen Lande gelangen können, sondern wir müssen auch fragen: inwiefern finden sie in dem neuen Lande die Bedingungen ihres Gedeihens, warum haben sie

¹ Vergl. Verhandlungen des 16. Deutschen Geographentages zu Nürnberg 1907. Berlin 1907, S. 272—303.

sich hier unverändert erhalten können, oder unter welchen Einflüssen haben sie sich umgebildet und der neuen Heimat angepasst?

5. *Die Einwirkungen der Natur sind zum Teil direkt, zum Teil durch Zwischenglieder vermittelt.* Die wirtschaftlichen Verhältnisse einfacher Zustände hängen ziemlich unmittelbar von den natürlichen Bedingungen ab, während die Abhängigkeit der geistigen Erscheinungen durch jene vermittelt wird. Die verschiedenen Zweige des wirtschaftlichen Lebens hängen in unserem heutigen Wirtschaftsleben derart voneinander ab, dass man erst den ganzen Charakter der Volkswirtschaft auffassen muss, bevor man jene begreifen kann. Und der Charakter der Volkswirtschaft im ganzen lässt sich nicht von Besiedelung, Verkehr, Staats- und Gesellschaftsleben loslösen; er ist nur eine Seite der Kultur, die bei jedem Volke ein Ganzes ist und als Ganzes erfasst werden muss. Ebenso wie die physische Geographie auf Geologie, Meteorologie, Botanik und Zoologie, so muss sich die Geographie des Menschen auf die Anthropologie, Ethnologie, Bevölkerungslehre, Nationalökonomie, Soziologie usw. stützen.

So weit Hettner. Die Bedeutung seiner klar ausgesprochenen, tief durchdachten Sätze beruht darin, dass Hettner gegenwärtig die allgemein herrschende Auffassung unter den Geographen vertritt, während die Zahl derjenigen sehr gering ist, die hinsichtlich der geographischen Betrachtung anderer Meinung sind. Aber die Tatsache der fast allgemeinen Übereinstimmung schliesst nicht aus, dass die einzelnen Geographen in ganz verschiedener Weise sich an der Forschung beteiligen, die auf allen Gebieten der Geographie noch unzählige Probleme zu lösen hat, sei es auf dem Gebiet der physischen Geographie, wie: mathematische Geographie, Vulkanologie und Seismologie, Gletscherkunde, Fluss- und Seenkunde, Ozeanographie, Meteorologie und Klimatologie, Pflanzen- und Tiergeographie, oder sei es auf dem Gebiet der Anthropogeographie, wie: Ethnographie, Handels-, Verkehrs- und Wirtschaftsgeographie, Siedlungskunde, historische Geographie usw. Jede dieser Abteilungen hat ihre volle Berechtigung; aber sie alle sind nur Bausteine zu dem grossen, vielgestaltigen Gebäude der Länderkunde, die im Mittelpunkt der geographischen Betrachtung stehen soll.

Zur Frage des bern. Mittelschul-Inspektorates.

Soeben ist von **Dr. F. Bützberger**, Professor an der Kantonsschule Zürich (im Verlag von Orell Füssli in Zürich) eine Broschüre über *Prof. Dr. Georg Sidler* erschienen, den langjährigen und verdienten Lehrer an der Universität Bern, gestorben im November 1907. Im Schlussabschnitt sagt Herr Bützberger, der selber aus dem bernischen Lehrerstand hervor-

gegangen und eine Zeitlang als ausgezeichnete Lehrer der Mathematik an der Sekundarschule Langenthal tätig gewesen ist, also die bernischen Mittelschulverhältnisse aus eigener Erfahrung hinreichend kennt, über das Mittelschulinspektorat folgendes:

„Im Anschluss an unsere Kritik des bernischen Maturitätsprüfungsreglements seien uns noch einige Bemerkungen über das gegenwärtig hart umstrittene Mittelschulinspektorat im Kanton Bern gestattet. Der verstorbene Sekundarschulinspektor Landolt hat oft mit Genugtuung von hohen Anerkennungen gesprochen, die den bernischen Sekundarschulen von Delegierten anderer Staaten gezollt wurden, eine Auszeichnung, die er gerne als eine Frucht seiner Inspektionen hinstellte. Gewiss sind die bernischen Sekundarschulen besser als manche andere, aber weniger infolge der Inspektionen, als wegen der Auswahl ihrer Schüler, wegen ihrer vorzüglichen Organisation und dem soweit als möglich durchgeführten Fachlehrersystem. Sie streben weniger nach einem sog. „abschliessenden“, als einem gründlichen Unterricht, und nach einer guten Vorbereitung für die höhern Mittelschulen, wohl wissend, dass sie dadurch nur gewinnen. Jeder Lehrer hat bloss seine Spezialfächer zu unterrichten, eine Arbeit, die er gründlich versteht und liebt. Schon auf der Sekundarschulstufe kann heutzutage ein Lehrer ebenso wenig in allen Fächern gut unterrichten, als es einem Inspektor möglich sein wird, in allen, oder auch nur in der Hälfte der Fächer zweckmässig zu prüfen und vorbildlich zu wirken. Dazu bedarf es eines Fachmannes, der sein Fach wissenschaftlich und pädagogisch in hohem Masse beherrscht; jeder andere Inspektor wird nur nach einer gewissen Schablone prüfen können und um so mehr schaden, je energischer er seine Kontrolle ausübt. Die Gründe, die Herr Dr. Wagner in Langenthal in seiner Schrift „Über das Inspektorat der bernischen Sekundarschulen“ für die Abschaffung desselben geltend macht, sind beachtenswert. Dass viele Schulkommissionen das Inspektorat beibehalten wollen, ist begreiflich; hat man doch im allgemeinen wenig Zeit und Lust für die zur eigenen Aufsicht erforderlichen Schulbesuche. Wenn aber einer Kommission das Wohl der Schule am Herzen liegt, wenn ihre Mitglieder nicht nur am Examen, sondern auch im Laufe des Jahres die Schule besuchen, so bedarf es kaum eines kantonalen Inspektors. Die Lehrerschaft wird durch eine gute Schulkommission, durch die Kritik der Eltern und Schüler und durch die Zensur ihrer Zöglinge bei den Aufnahmeprüfungen in die höhern Mittelschulen hinreichend kontrolliert. Von ganz besonderem Wert ist das Fachlehrersystem; da spornt schon die gegenseitige Konkurrenz der Fachlehrer, welche dieselben Schüler unterrichten, mehr an, als es der beste Inspektor vermöchte, und wenn ein Lehrer ungeschickt oder nachlässig ist, so werden seine Schüler durch den Eifer und das Geschick der andern entschädigt. Das wirksamste Mittel zur Hebung seiner Schulen hat

aber der Staat in seinen Lehrerbildungsanstalten. Hier soll von ausgezeichneten Lehrern und Forschern, die durch ihr Beispiel mächtig und nachhaltig wirken, eine so arbeitsfrohe und tüchtige Lehrerschaft ausgebildet werden, dass ihr der Staat sein Vertrauen schenken darf; dann werden seine Schulen auch ohne Inspektorat blühen und gedeihen.“

A. Sch.

Schulnachrichten.

† Seminarlehrer Gottl. Stuckis Bild,

das in der letzten Nummer dieses Blattes erschienen ist, wird auf mehrfach geäusserten Wunsch hin im Format des „Berner Schulblattes“ vervielfältigt werden und zwar auf Kunstdruckpapier, welches eine feine Ausführung ermöglicht. Bereits sind viele Bilder bestellt. Wer es auch noch zu erhalten wünscht, wird gebeten, es bis den 20. Juni bei dem Unterzeichneten zu bestellen, damit die Grösse der Auflage bestimmt werden kann. Ein Bild kommt auf 30 Rp., Unkosten zu Lasten der Besteller, so dass für einzelne Bilder, durch die Post spediert, mit einem Zuschlag von 20 Rp. für Speditionsmaterial und Porto 50 Rp. durch Nachnahme werden erhoben werden.

Die Administration des „Berner Schulblattes“:

Schmid, Mittelstr. 9, Bern.

An die Freunde und Schüler des Herrn Seminarlehrer Stucki. Herr Stucki ist von uns geschieden, plötzlich und unerwartet. Die Schule hat in ihm einen ihrer besten Führer verloren. Wie reich hat er seine Schüler gemacht, weil er rückhaltlos aus vollem Herzen gab! Mit seiner weiten Seele, die für jedes kleinste Lebewesen Interesse besass und Interesse weckte, brachte er Liebe und Sonnenschein in manches der Natur noch abgewandte Gemüt.

An uns, die wir das Glück hatten, seine Schüler zu sein, ist es nun, durch eigene Arbeit sein Streben in der Schule weiterzupflanzen, dass es immerfort reichen Segen bringe. Dies ist Herrn Stucki liebster Dank. — Aus dem Bedürfnis heraus, sein Andenken zu ehren, ist der Wunsch erwacht, unserem verehrten Lehrer ein Grabdenkmal zu setzen. Wir bitten alle, die ebenso denken, die zu diesem Zwecke eröffnete Sammlung, ganz nach Neigung, zu unterstützen. Beiträge sind zu richten an:

Fräulein Berta Bünzli, Lehrerin in St. Gallen, Speicherstrasse 36;

„ Frieda Schmassmann, Lehrerin in Olten;

„ Ida Somazzi, Sekundarlehrerin in Bolligen bei Bern;

Frau Dr. Mathilde Schneider-v. Orelli, Wädenswil;

oder direkt nach Bern an:

Fräulein Martha Baltzer, Rabbentalstrasse 51;

„ Helene Grütter, Sekundarlehrerin, Monbijoustrasse 37;

„ Martha Wyttenbach, Sekundarlehrerin, Oberer Beaumontweg 19.

Frau Elisabeth Rothen-Liechti, Oberer Beaumontweg 2.

Bernischer Mittellehrerverein. (Korr.) Samstag, den 30. Mai, hielt die Sektion Oberraargau-Unteremental des bern. M. L. V. ihre Maisitzung in den gastlichen Räumen des Gasthofs zum Bären in Utzenstorf ab. Der oberraargauische Kreis setzt sich zusammen aus den Ämtern Fraubrunnen (ohne Münchenbuchsee), Burgdorf, Wangen, Aarwangen und Trachselwald. Die Tagung wurde vom Vorstand (Kirchberg) mit Recht in das schmucke Oberraargauerdorf angesetzt, um den liebwerten Kollegen der Sekundarschulen des Amtes Fraubrunnen, in dessen Bereich seit 30 Jahren keine Sitzung stattgefunden hat, entgegenzukommen. Bot ja der Versammlungsort von Herzogenbuchsee, Wynigen und Hindelbank aus Anlass zu einem herzerfreuenden Frühlingsbummel durch eine von den Reizen der Natur reichgesegnete Landschaft. Trotz der zu Gebote stehenden Verbindung per Bahn wurde der strahlende Frühlingsmorgen zahlreich zu Fusstouren oder der Fahrt mit Velo benutzt. Den Teilnehmern bot die Tagung viel Angenehmes, sowohl seitens der Referenten, wie auch durch die ausgezeichnete Bewirtung.

In seiner Begrüßungsrede gedachte Präsident Egger des zu frühe erfolgten Hinschiedes des Seminarlehrers Gottl. Stucki, der eben am Versammlungstage dem Schoss der Erde übergeben wurde. In markanten Zügen zeichnete Herr Egger das Lebensbild und den Werdegang des um die bernische und schweizerische Schule vielverdienten Mannes und tüchtigen Pädagogen, gedachte des schweren Verlustes, den durch seinen Hinscheid das Schulwesen im engern und weitem Sinn erleidet, seiner unermüdlichen und geradezu staunenswerten Arbeitsfreudigkeit im Dienste der Schuljugend und seiner segensreichen, befruchtenden Tätigkeit als Lehrer der Methodik an der Lehramtsschule der bernischen Universität. Zur Ehrung des Verstorbenen erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Herr Schweingruber, Sekundarlehrer in Bern, brachte hierauf in klar-durchdachtem und eindrucksvollem Vortrage ein Referat über die neue Methode des Gesangunterrichts an Primar- und Sekundarschulen von Jaques-Dalcroze in Genf (Dalcroze ist der Zuname und bedeutet die Patoisbenennung seiner Heimat Ste-Croix im waadtländischen Jura). Der gleiche Stoff war schon Verhandlungsgegenstand bei Anlass der Delegiertenversammlung des schweiz. Lehrervereins im Juni 1906 in Glarus, wo Herr Pöpple aus Basel das bezügliche Referat über die Ziele der Jaques'schen Methode hielt. Herr Jaques möchte den Schülern in Verbindung mit turnerischen Bewegungsübungen den Rhythmus in intensiverer Weise, als dies bislang gepflegt wurde, in Fleisch und Blut übergehen lassen, und dass dies möglich ist, das zeigten in frappanter Weise die gymnastischen Übungen, welche von sechs Knaben der Knabensekundarschule in Bern, die Herr S. zu diesem Zwecke mit sich gebracht hatte, zur Ausführung kamen. Zur nähern Erläuterung sei mir gestattet, an dieser Stelle einer Einsendung im „Bund“ Raum zu geben:

„Bekanntlich ist im Schulgesangunterricht in den letzten Jahren eine neue Unterrichtsmethode aufgekommen, die unsern bekannten welsch-schweizerischen Komponisten Jaques-Dalcroze zum Gründer hat. Sie zielt hauptsächlich dahin, das im Kinde schlummernde Gefühl für Rhythmus zu wecken und soweit auszubilden, dass nachher die Einübung von Liedern nach dieser Seite hin sozusagen keine Schwierigkeit mehr bietet. Diese Ausbildung des rhythmischen Gefühls sucht die Methode Jaques dadurch zu erreichen, dass sie die Notenwerte und Tempi in Körperbewegungen umsetzt und in entsprechenden Schrittzeiten, verbunden mit gleichzeitigem Taktschlagen der Arme, die verschiedenen Noten eines oder mehrerer Takte wiedergibt. Herr Jaques hat selbst einige Kurse geleitet, in denen sich Gesanglehrer mit der neuen Methode vertraut machen konnten,

und seither ist dieselbe an manchen Orten der Schweiz im Gesangunterricht eingeführt worden. Herr E. Schweingruber hat zwei Jaques'sche Kurse mitgemacht und sich seither im täglichen Unterrichte vollständig in die neue Methode eingelebt. Die auch mit noch nicht schulpflichtigen Kindern erzielten Resultate müssen wirklich verblüffende genannt werden. Eines ist sicher: Die Methode Jaques-Dalcroze, der man, wie allem Neuen, bis dahin etwas skeptisch gegenüber gestanden hat, verdient volle Beachtung; denn sie ist wie keine andere geeignet, das rhythmische Gefühl im Kinde zum vollen Bewusstsein zu bringen und damit eine Lücke im Gesangunterricht, die bis dahin immer fühlbar gewesen ist, auszufüllen.“

Dass der beschränkte Raum, der den meisten Sekundar- und Primarschulen zur Verfügung steht, der praktischen Durchführung der neuen Methode hindernd in den Weg tritt, liegt auf der Hand. Das ist jedoch kein Grund, der Idee ihren bildenden Wert und ihre Berechtigung abzusprechen. Auch die zu einem rationellen Gesangunterricht notwendigen Gehör-, Treff- und Tonbildungsübungen werden ihren Platz finden. Vor allem aber ist notwendig, dass die Gesanglehrer sich mit dem Wesen und den Zielen der Jaques'schen Methode vertraut machen, sie kennen lernen. Anderswie gehört die Einführung in den Schulen selbstverständlich zu den Unmöglichkeiten. Bevor sie in den Schulen Eingang finden kann, müssen jedenfalls die angehenden Lehrer in den Lehrerseminarien diesbezüglich unterrichtet werden. Auf alle Fälle verdient das Vorgehen des Vorstandes, Herrn Schweingruber zu dem Vortrag zu berufen, den Dank aller Anwesenden, der denn auch dem Referenten für seine so interessanten Darbietungen wohlverdient dargebracht wurde.

Im zweiten Teile referierte Herr Egger in übersichtlicher, bündiger Weise über die bereits erfolgten Arbeiten zur Herbeiführung einer Alters-, Witwen- und Waisenkasse für die Lehrer an bern. Mittelschulen. Obwohl in Anbetracht der Härten, die gewisse Bestimmungen der bereits seit Jahren ins Leben getretenen Versicherungskasse für Primarlehrer gegenüber ältern Mitgliedern mit sich führten, sich gegen das Projekt einige Opposition geltend machte, beschloss doch die Versammlung mit grosser Mehrheit, den leitenden Behörden ihre Zustimmung zu der Errichtung der Kasse auszusprechen. Die Delegierten erhielten den Auftrag, an der Hauptversammlung den Beschluss der Versammlung zur Geltung zu bringen, dass die Erhöhung der Bundessubvention an die Primarschule nicht nur dieser allein, sondern auch der Sekundarschule zugute kommen soll. Diese Forderung hat durchaus ihre Berechtigung, weil ja ein grosser Prozentsatz der bern. Sekundarschüler sich aus den ärmern Volkskreisen rekrutiert. Die bern. Schulsynode hat in ihrer letzten Sitzung ebenfalls mit grosser Mehrheit einem dahinzielenden Antrage zugestimmt. Aus dem Aktivsaldo der bisherigen Vereinskasse wurden Fr. 20 der schweiz. Lehrerwaisenstiftung zugewendet. Da von den Fr. 6 der Mitgliederbeiträge Fr. 5 der neuen Zentralkasse eingeliefert werden müssen, so dass der Sektionskasse pro Mitglied nur Fr. 1 verbleibt, so fiel dem Kassier die wenig angenehme Aufgabe zu, eine Extraaufgabe einzuziehen.

Es war die erste Sitzung unter der Ägide der neuen Organisation und der neuen Statuten des bern. M.-L.-V. Trotzdem die Amtsdauer des bisherigen Vorstandes noch nicht abgelaufen war, musste dieser für die nächsten zwei Jahre neu bestellt werden. Kirchberg wurde aufs neue damit betraut, mit Herrn Egger als Präsident. Als Delegierte wurden gewählt ein Vertreter des Gymnasiums Burgdorf, ein solcher der fünfklassigen Sekundarschulen und der dritte als Ver-

treter der zwei- und dreiklassigen, d. h. der Sekundarschulen mit zwei oder drei Lehrern. Der Rest des schönen und lehrreichen Tages wurde der Gemütlichkeit gewidmet, die denn auch gebührend zu ihrem Rechte kam, trotz mehrfacher Fehlschüsse beim Kegelschub.

Erholungsgelegenheit. Alljährlich, wenn nach den rauen Winter- und Frühlingsstürmen die schöne Jahreszeit ihren Einzug ins Land hält, erwacht im Menschenherzen zuerst eine leise Sehnsucht, dann ein immer stärker werdendes Bedürfnis, für einige Tage die Lasten des Alltagslebens abzustreifen, Genesung und neue Kräfte zu schöpfen aus dem unversiegbaren Gesundbrunnen der Natur. Nach allen Richtungen pilgern sie alsdann hinaus die müden, ermatteten Menschenkinder, an unsere Seen, in unsere zahlreichen Bäder im Flachlande und — wohl weitaus der grösste Teil — in unsere herrlichen Alpentäler. Dass sich unter den letztern das Simmental eines besondern Vorzuges erfreut, beweisen die grosse Entwicklung des Weissenburger Bades, dessen Quellen schon im spätern Mittelalter benützt wurden, das Gedeihen des Bades Lenk, dessen Gründung in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erfolgte. Diesen Vorzug verdankt das Simmental vor allem aus der grossen Zuträglichkeit seines Klimas. In der Tat vereinigen sich hier alle Faktoren — das gänzliche Fehlen des Nebels im Sommer und Winter, das Freisein von Staub, die reine, feuchte Luft — zur heilkräftigen Wirkung auf den erholungsbedürftigen menschlichen Organismus.

Etwa $\frac{3}{4}$ Stunden vom erwähnten, weltberühmten Bad Lenk entfernt, liegt, zwischen saftigen, grünen Wiesen und dunkeln Tannenwäldern eingebettet, das freundliche, sonnige Bergdorf Matten. Hier wurde von der Familie Rohrbach, welche bereits seit vielen Jahren jeden Sommer einige Pensionäre gastlich aufgenommen hatte, das Hotel und Pension Alpenblick erstellt, welches vor allem für diejenigen bestimmt ist, welche sich ihre Erholung gerne etwas abseits vom grossen Fremdenstrom suchen oder für deren Budget die Fremdenpreise des Bades zu hoch sind.

Das schmucke Haus ist komfortabel eingerichtet. Durch eine vorzügliche Küche, streng reelle Getränke und freundliche, aufmerksame Bedienung sucht die Familie Rohrbach den Gästen den Aufenthalt unter ihrem Dache recht angenehm zu gestalten. Die Preise sind trotz der unmittelbaren Nähe des grossen Kurortes recht bescheidene zu nennen. Der Vollständigkeit halber wollen wir noch erwähnen, dass die Gegend eine Fülle der schönsten Spaziergänge, Ausflüge und Bergtouren bietet.

Wir nehmen deshalb keinen Anstand, einen Aufenthalt in der heimeligen Pension jedem Rekonvaleszenten, Erholungsbedürftigen oder sonstigen Sommerfrischler bestens zu empfehlen.

H. Bhl.

Mens sana in corpore sano. (Korr.) In Bern ist eine Turnanstalt errichtet und eröffnet worden, auf welche Behörden und Lehrerschaft hiemit aufmerksam gemacht werden. Grössere Räumlichkeiten stehen dem Institut zur Verfügung: Massageräume, ein Turnsaal, Spezialsäle, Bade-, Duschenzimmer usw. Die Leitung liegt in Händen alter, tüchtiger Turner, deren Namen einen guten Klang im Lande haben und für die Kenntnis und Durchführung einer rationellen Heilgymnastik, für ein wirkliches Gesundheitsturnen beste Gewähr bieten.

Was uns besonders freut, ist die Tatsache, dass wir aus der Turnanstalt neue, vorzügliche Turneinrichtungen und Geräte beziehen können. Bekanntlich bildet die Erstellung von Turngeräten eine Spezialität, und schon mancher, der

das nicht geglaubt, musste seine Pfeife teuer bezahlen und durch Erfahrung klug werden. Gottlob schwinden nach und nach auf unsern Turnplätzen die zu weiten oder zu engen Barren mit den bindbaumdicken Holmen, die unverstellbaren Recke, die unzweckmässigen Klettergerüste usw. und machen kunstgerecht angefertigten, vorschriftsgemässen Geräten Platz.

Da ist es nun gut, wenn sich in der zentral gelegenen Kapitale eine Ausstellung befindet, wo die Lehrer, die doch in der Regel mit der Anschaffung betraut werden, Rat holen und die Turngeräte selbst kaufen können. Wie die permanente Schulausstellung für die übrigen Schulgeräte, so ist die Turnanstalt berufen, ein Ratgeber und Wegweiser zu werden für den Turnbetrieb.

Sprachdummheiten. (Korr.) Gegen Dummheiten kämpfen selbst die Götter vergebens. Wie wollten da Wustmann, Widmann und Genossen Erfolg haben! Wie oft hat Widmann gegen die Umkehr der Wortfolge nach „und“ geschrieben! Wie oft haben gebildete Lehrer der kaufmännischen Korrespondenz das Weglassen des „ich“ als Unding bekämpft! Nützt nichts! Das schlechte Beispiel wird nachgeahmt, und die Dummheit wuchert fort.

Wustmann schreibt: Ganz unerträglich sind: „die den Fürstensohn befallene Krankheit“, „die zwischen den Parteien gewaltete Uneinigkeit“. Ebenso unerträglich aber, fährt er fort, sind: „die stattgehabte oder stattgefundene Versammlung.“ Vor dreissig Jahren schämte man sich noch, wenn einem so was in die Feder laufen wollte.

So Wustmann. Heute schämt man sich dessen nicht mehr. Man denkt kaum daran, dass der Bube, der gegessen hat, nicht ein gegessener Bube ist, dass also die Diskussion, die gewaltet hat, nicht die gewaltete ist, wie man oft liest: Nach gewalteter Diskussion!

Jüngst lasen wir sogar in den „Berner Seminarblättern“, II. Jahrgang, Nr. 1, Seite 17: „An den anfangs März stattgehabten Prüfungen . . .“ Ja, wenn so was geschieht am grünen Holze!

Schulwandkarte des Kantons Bern. Es steht eine neue Auflage dieser prächtigen Karte unmittelbar bevor. Wir möchten nun die tit. Lehrerschaft freundlich bitten, uns allfällige Fehler oder wichtige Auslassungen, die etwa beim Gebrauch der Karte bemerkt worden sind, umgehend zu nennen, damit die Neuauflage möglichst korrekt erstellt werden kann. Diesbezügliche Mitteilungen beliebe man bis 20. Juni nächsthin zu richten an: E. Dietrich, Schulinspektor, in Oberburg bei Burgdorf.

Biel. (Korr.) Am 3. Juni versammelte sich die Sektion Biel des Schweizerischen Lehrerinnenvereins in Leubringen, allwo ein Bericht von Frl. Dr. Graf aus Bern über den derzeitigen Stand der Verwirklichung des Lehrerinnenheims entgegengenommen wurde. In humorvoller Weise verstand es die Vortragende, die wechselvollen Schicksale des jüngsten Sorgenkindes des Schweiz. Lehrerinnenvereins zu schildern. Das Heim soll in Bern noch diesen Sommer in Angriff genommen werden auf prächtigem Platze mit Ausblick auf die hohen Bergriesen. Die begeisterten Worte der Rednerin fanden bei der jüngern Generation nachhaltigen Anklang; denn nicht weniger als 15 Schülerinnen Pestalozzis meldeten sich zum Beitritt.

Die Frage der Verlängerung der Seminarzeit von 3 auf 4 Jahre wurde ebenfalls besprochen. So grosse Vorteile dieselbe bietet, wurden doch auch darüber Bedenken laut, es möchte die Verlängerung der Seminarzeit viele Bewerberinnen vom Lande abschrecken und der Lehrerinnenberuf sozusagen zu

einem Privilegium städtischer Kreise werden. Gleichwohl wurde einstimmig beschlossen, für die vierjährige Seminarzeit einzustehen, wohlwissend, dass zu einer gründlichen Vertiefung des Stoffes vier Jahre nicht zu viel sind.

Nach den Verhandlungen kam die Gemütlichkeit zur Geltung. Schnitzelbänke, Gesangsproduktionen und Musikvorträge folgten in bunter Reihenfolge und zeugten, dass auch der köstliche Humor ob der Schulstubenluft nicht verschwunden. Es waren schon seit langer Zeit die köstlichsten und gemütlichsten Stunden! Spezieller Dank dafür dem Vorstand.

Kandergrund. (Korr.) Einen interessanten Ausflug machte letzte Woche die Schule Reckenthal, indem sie das 2132 m hohe Gerihorn bestieg. Für Kinder der Berge kann man kein schöneres Reiseziel wählen, als einen leicht ersteigbaren Bergesgipfel. Die Strapazen werden von den Kindern jeweilen mit grosser Leichtigkeit ertragen.

Ecole modèle. — Sous ce titre on écrit au Démocrate: „L'autre jour, les lieux d'aisances de la maison d'école d'Ipsach, près de Nidau, se sont écroulés au moment où ils étaient occupés par des enfants. Il n'y a eu, heureusement, aucun accident de personnes à déplorer. Néanmoins, on se demande, en présence de ces faits, si l'Etat, avant de voter des centaines de mille francs pour l'amélioration du bétail, ne ferait pas mieux de surveiller un peu la manière dont sont logés nos enfants à l'école. On se rappelle qu'il y a une année environ, un écolier de Madiswil avait trouvé la mort dans le creux à purin à la suite d'un accident analogue à celui d'Ipsach.“
gt

Neuveville. Cours de français. Un certain nombre d'instituteurs peuvent encore être reçus au cours, qui s'ouvrira le 20 juillet prochain. La direction s'occupe elle-même de trouver le logement et la pension pour tous ceux qui s'annonceront à temps. Quelques bourses provenant d'une subvention de la Direction de l'Instruction publique étant encore disponibles, elles sont destinées aux intéressés qui se feront inscrire les premiers. (Voir aux annonces.)

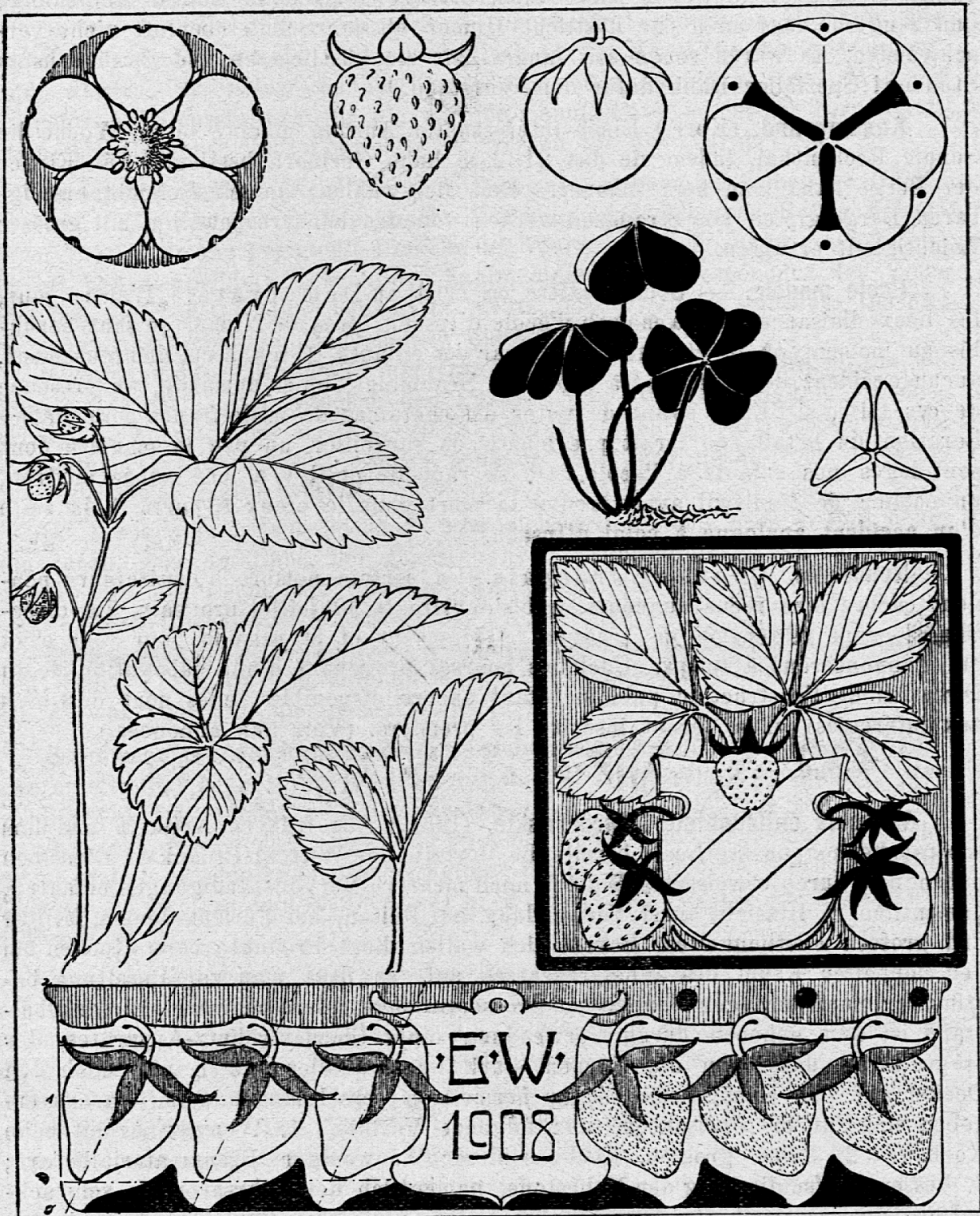
* * *

Witschis entfeuchtete Nährprodukte. (Eing.) Aus frühern Artikeln und dem Inserat kennen unsere Leser bereits die Vorteile der Witschi-Produkte. Dieselben haben nun durch erweiterten Betrieb noch mehrere Vervollständigungen erfahren, namentlich in Hinsicht ihrer Verwendung auf Reisen, bei Ferienkolonien, Militär und grossen Festlichkeiten. Bekanntlich wallen diese Produkte beim Kochen um den doppelten Raum des Wasserzusatzes auf, so dass man zur Bereitung bestimmter Suppenmengen doppelt so grosser Kochgeschirre bedürfte. Dieser Übelstand ist nun gehoben durch Verwendung eines Überlaufschutz-Apparates, der es gestattet, dass man die Suppen stark kann quellen lassen und doch den Deckel auf dem Kochgeschirr sogar hermetisch verschliessen kann. Daraus ergeben sich für die Speisenbereitung folgende Vorteile: 1. Weniger Arbeit beim Kochen; 2. keine grossen Kochgeschirre; 3. weniger Brennmaterialbedarf; 4. bessere Aufschliessung der Nährstoffe, namentlich der Nährsalze; 5. schmackhaftere Speisen, weil das Aroma dabei bleibt. Viele kompetente Persönlichkeiten bezeugen heute nach obigen Verbesserungen, dass man mit keinen andern Nährprodukten von nämlicher Gattung in rohem oder künstlichem Zustand für so geringen Geldbetrag so schmackhafte, nährnde Speisen erstellen könne. Wir möchten daher die Herren Kollegen, welche Ferienkolonien zu leiten haben oder Schülerreisen zu machen gedenken, zur Verwendung dieser Produkte ermuntern.

Pflanzenzeichnen in der Schule.

Tafel 13.

Naturstudien.

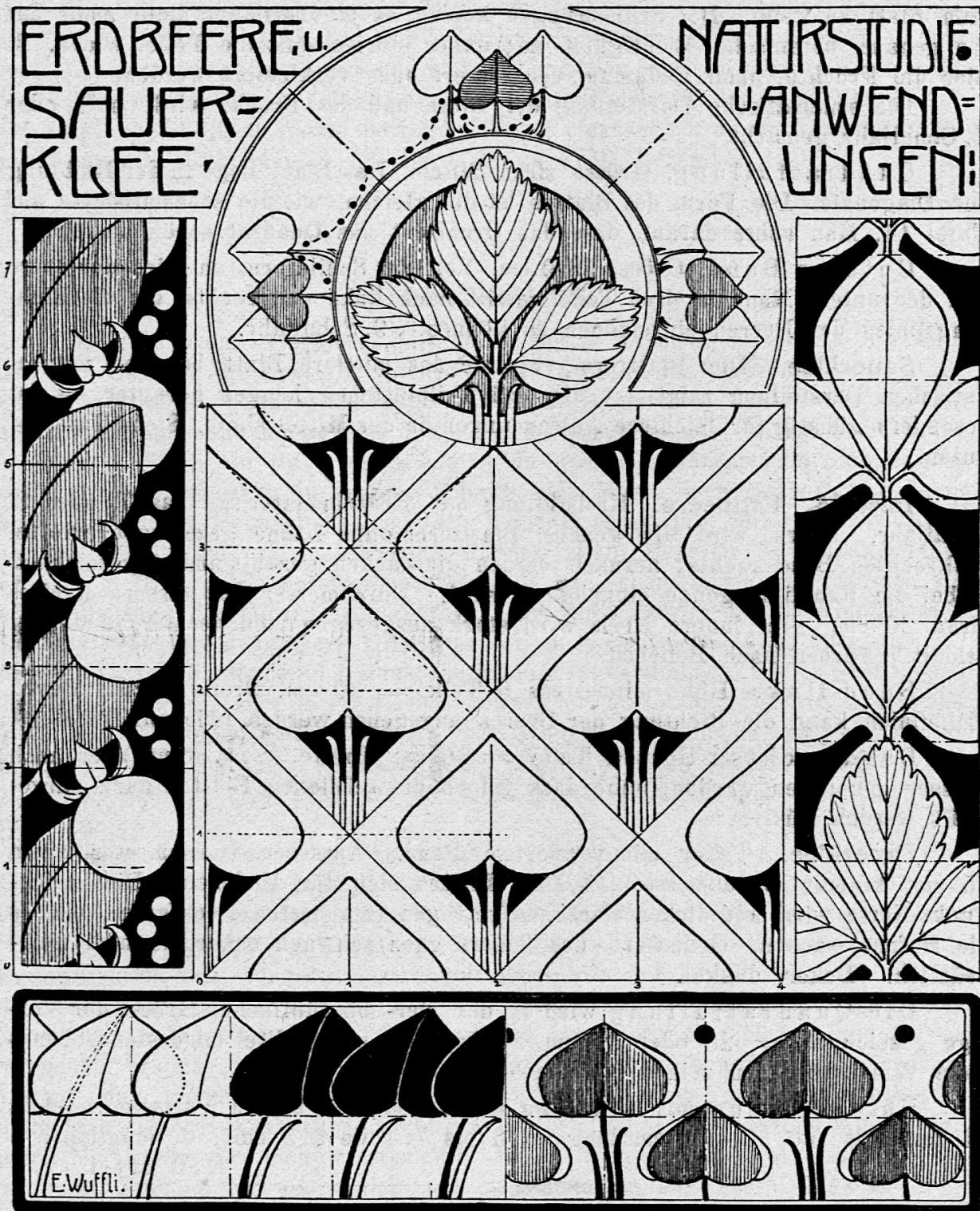


Originalzeichnung von E. Wuffli.

Pflanzenzeichnen in der Schule.

Tafel 14.

Anwendungen im Ornament.



Entwürfe von E. Wuffli.

Beiträge für das Schulzeichnen.

Tafel 13. Erdbeere. Für Anwendungen empfiehlt es sich, die Früchte der grossen Gartenerdbeere zu benutzen; die Walderdbeere ist im Verhältnis zum Blatt zu klein. Bei Stilisierungen kommt es ja überhaupt nicht mehr auf die genaue botanische Richtigkeit an; daher dürfen einzelne Teile, wie z. B. hier die Früchte, nach Bedürfnis vergrössert oder verkleinert werden.

Die schematische Darstellung der Blüte und der Frucht wird im 6. oder 7. Schuljahr gemacht.

Quadratfüllung. Grösse zirka 20 cm. Das Blatt liegt in der Richtung der Diagonale. Die Form des Blattes ist die gleiche, wie die schematisierte auf Tafel 14. Man achte darauf, dass das Ornament das Quadrat schön ausfüllt.

Unteres Band. Grösse 33/9 cm. Von der Schildform an wird der obere und der untere Rand in drei Teile geteilt nach links und rechts, um die Richtungslinien der Beeren einzeichnen zu können. 9. Schuljahr.

Sauerklee. Die Blattform, wie sie das mittlere Blatt bei der naturalistischen Darstellung zeigt — die drei Teilblättchen hängen herunter —, ist besonders günstig für leichtere Anwendungen in der Mittelschule. Siehe Tafel 14 unten.

Tafel 14. Erdbeere. Kreisfüllung mit Erdbeerblatt für das 7. oder 8. Schuljahr. Zuerst wird die genaue Blattform ohne Zähne gezeichnet, wie im senkrechten Band rechts; hernach werden die Zacken gezählt und eingezeichnet, wobei die Randlinie genau eingehalten wird. Durchmesser des äussern Kreises zirka 20 cm. Der innere Kreis wird stark ausgezogen und der Grund dunkel bemalt. Farben nach Belieben.

Band links. Höhe mindestens 6 Teile = 30 cm, Breite 9 cm. Durch Hilfslinien kann die Richtung der Beeren angegeben werden, wie auf Tafel 13.

Band rechts. Höhe 6 Teile = 36 cm, Breite 9 cm, kann aber auch grösser genommen werden, ohne dass jedoch die seitlichen Blätter ganz dargestellt werden müssen.

Sauerklee. Teller mit verziertem Rand. Äusserer Durchmesser zirka 25 cm, innerer Durchmesser 14 cm. Eignet sich für Mädchen. Die Strich-Punkt-Kette wird mit dicker Farbe aufgetragen (am besten Deckfarbe), wie es die Hafner machen. Grundfarbe des Tellers ganz schwach ockergelb oder gelbgrünlich. Dekor. dunkel.

Die Quadratfüllung wird in der vier- bis fünffachen Grösse der Vorlage gezeichnet = 28 oder 36 cm Seitenlänge und sollte mindestens ebenso viele Wiederholungen zeigen wie die Tafel.

Unteres Band mit oder ohne Rand. Jede der beiden Variationen etwa 11 cm breit und 30—35 cm lang = 6 bis 7 Teile à 5 cm. 6. Schuljahr.

E. Wuffli.

Preis ausschreiben des internationalen Friedensbureaus. Vom internationalen Friedensbureau in Bern wird ein Preis von Fr. 1500 ausgeschrieben für einen kurzen Abriss des „Unterrichts über die Friedensbewegung“. Dieser Abriss ist für die Lehrer und Erzieher der Schulen aller Grade bestimmt. Der Verfasser hat darin zu zeigen, wie sich die Pflichten gegen das Vaterland und die gegen die Menschheit vereinigen lassen. Das Friedensbureau beansprucht das Recht des Druckes und der Ausgabe. Der Wettbewerb ist für jedermann offen in der deutschen, französischen, englischen und italienischen Sprache oder in Esperanto. Die Blätter dürfen nur auf der ersten Seite beschrieben werden. Das Manuskript darf nicht über 30,000 Worte betragen. Es ist einzusenden an das Internationale Friedensbureau, Kanonenweg 12, Bern, bis zum 30. Dezember 1908.

Literarisches.

Bücher-Kritiken. Geraume Zeit nach ihrem Erscheinen kommt mir eine Kritik zu Gesicht, die Herr Dr. E. Schneider, Direktor des Oberseminars in Bern, über meine Schrift „Prüfende Gänge durch das Arbeitsfeld der Schule“ in der bernischen Rundschau abgegeben hat. Sie ist absprechend. In ihr steht z. B. der Satz: „Welch ein Unverstand kommt da über die Herbartsche Schule hervor!“ Nun steht aber in meiner Schrift kein Wort über Herbart und seine Schule. Herr Dr. Schneider wird doch nicht Herbart mit Ziller verwechseln; das wäre ja für den scharfen Kritiker unverzeihlich. Herr Dr. Schneider belehrt in seiner Kritik: „Wir haben nichts gegen Zitate einzuwenden; nur müssen sie die Verdichtung der Ideen eines Werkes oder eines Autors sein.“ Welches Geschwätz! Wie will denn Herr Dr. Schneider ein bedeutendes Werk oder gar die gesamten Ideen eines denkenden Menschen in ein Zitat verdichten? Gleich nach seiner Belehrung über die Art des Zitierens zitiert er aus meiner Schrift einen aus dem Zusammenhang genommenen Satz über Landerziehungsheime und zieht daraus eine Folgerung, die meine Ansicht über diese Anstalten in ein schiefes Licht stellt. Auf andere, zum Teil aus der Luft gegriffene Bemängelungen trete ich nicht ein.

Die Art von Herrn Dr. Schneiders Kritik, hinter welcher ein unfehlbarer Mann zu stehen scheint, legt es nahe, dessen Unfehlbarkeit nach seinen eigenen Werken zu prüfen. Da finden wir z. B., dass in den von ihm herausgegebenen „Bernische Seminarblätter“ unter der Flagge „Renaissance“ manches steht, das nicht etwa neu, sondern sogar auch schon von der Kritik bekämpft worden ist. Im höchsten Grade erstaunlich ist aber, dass ein so selbstbewusster Kritiker sich in seinen Schriften zahlreiche Verstösse gegen die einfachsten Regeln der Grammatik (Logik) zuschulden kommen lässt. Es wäre denn doch zu wünschen, so wird man landauf und landab zugeben müssen, dass ein Seminardirektor wenigstens seine Muttersprache richtig schreiben könnte. Vielleicht nimmt sich einer der Leser des Schulblattes die Mühe, einige jener Verstösse — als warnendes Beispiel für männiglich — zusammenzustellen. Dr. K. Fischer.

Robert Seidel, Die Schule der Zukunft, eine Arbeitsschule. (Schweizer Zeitfragen, Heft 35.) 32 S. 8°. Fr. —.80. Zürich 1908. Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Herr Stadtschulrat Dr. Kerschensteiner aus München, der einen grossen Ruf als Reform-Pädagoge geniesst, hielt an der Pestalozzifeier in Zürich einen

Vortrag über das Thema: „Die Schule der Zukunft, eine Arbeitsschule“. Dieser Vortrag fand bei Volk und Behörden lebhaften Beifall.

Robert Seidel spricht mit herzlicher Wärme und hoher Anerkennung von Kerschensteiners Vortrag und Wirken; aber er deckt nichtsdestoweniger mit freundlicher Klarheit den vollständigen Mangel an Theorie und Philosophie auf, der in Kerschensteiners Auffassung der Schulreform zutage getreten ist. Seidels Kritik ist jedoch nicht kleinlich, sondern grosszügig.

In einer Anzahl Essays zeigt der Verfasser die Unzulänglichkeit der Anschauungsmethode und rückt die grosse geist-, kunst- und charakterbildende Kraft der produktiven Arbeitsmethode ins hellste Licht. Die ganze Frage der Schulreform durch Arbeit wird auf einen neuen Boden und auf festen Grund gestellt, indem sie als ein notwendiges Produkt der historischen, sozialen und politischen Entwicklung zur plastischen Darstellung kommt.

In Seidels „Schule der Zukunft“ liegt eine vorzügliche, klare und warme Schrift über eine wichtige Zeitfrage vor, die niemand ohne Genuss und Gewinn lesen wird.

„Orthographisches Register“, kleiner Führer durch die Schwierigkeiten der deutschen Rechtschreibung und der gebräuchlichsten Fremdwörter, zu raschem Nachschlagen für Schule und Praxis bearbeitet von **Dr. Ernst Trösch**, Lehrer am Technikum in Biel. Verlag des Verfassers. — Einzelpreis 60 Rp. Partienpreis (Schulen) 45 Rp.

Die anerkennenden Bemerkungen, die in Nr. 17 dieses Blattes über dieses Werkchen standen, haben, wie ich gehört, allseitige Zustimmung und ihre beste Bestätigung dadurch gefunden, dass schon eine zweite Auflage nötig wurde, an welcher der Verfasser verschiedene Verbesserungen angebracht hat. Wir gönnen ihm den verdienten Erfolg und wollen nicht unterlassen, die Kollegen auf dieses vortreffliche Hilfsmittel in unserm Kampfe für die Rechtschreibung aufs neue aufmerksam zu machen.

A. Sch.

Skalpieren und ähnliche Kriegsbräuche in Amerika (Doktordissertation) von Georg Friederici. Vieweg & Sohn, Verlag in Braunschweig 1906.

Berittene Infanterie und andere Feldzugserinnerungen von Georg Friederici, Hauptmann a. D. Mit 70 Abbildungen im Text und einer Karte. Verlag von Dietrich Reinus (Ernst Vohsen), Berlin. Preis Fr. 9.15.

Die Schifffahrt der Indianer von Dr. Friederici. Stuttgart 1907. Verlag von Strecker & Schröder. (Band I von „Studien und Forschungen zur Menschen- und Völkerkunde, unter wissenschaftlicher Leitung von Georg Buschau“.)

Die Wirkung des Indianerbogens von Hauptmann a. D. Dr. Georg Friederici. (Sonderabdruck aus „Globus, illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde“.)

Der Lehrer der Geographie, Ethnologie und Völkerkunde wird es gewiss ebenso lebhaft begrüßen, wie der Geschichts- und Deutschlehrer, wenn er eine Quelle kennt, aus der er zur Belebung des Unterrichts eine Unmenge von Material schöpfen kann, das ihm in verdaulicher, lebendiger Schilderung und nicht im Tone des Konversationslexikons geboten wird. Solch lebendig sprudelnde Wasser aber sind die Friedericischen Publikationen.

Dr. Friederici ist eine charakteristische, merkwürdige Erscheinung. Mit ruhigem, praktischem, kühl abwägendem Blick verbindet er eine ungeheure Belesenheit in der einschlägigen Literatur aller Sprachen. Er weiss klar und

Der einzige Erfinder der echten Heu-
blumenseife ist
Herr Joh. Grolich in Brünn. Preis 65 Cts. Überall käuflich.

Stellvertreter gesucht.

Für die Dauer des Sommersemesters wird an die Oberklasse der dreiteiligen Schule zu **Bigelberg** eine **Stellvertretung** gesucht.

Anmeldungen nimmt bis 18. Juni entgegen: Herr **E. Stalder**, Fabrikant, Präsident der Schulkommission in Goldbach bei Lützelflüh.

Neuveville.

Enseignement du français.

Cours de vacances

pour instituteurs et étudiants

avec subvention de la Direction de l'Instruction publique.

Donné sous les auspices de la Société d'émulation, par les maîtres des écoles publiques de Neuveville, à partir du **20 juillet 1908**. Entrée à volonté.

Prix de l'écolage pour un cours de 4 semaines: **30 fr.**

Pour programme et renseignements, s'adresser à M. **Th. Möckli**, instituteur à Neuveville.

Schulausflüge Neuchâtel

Hotel-Restaurant Beau-Séjour, gegenüber dem
engl. Garten

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft aufs beste. Grosse Lokale. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Telephon. (H 3976 N) **James Sandoz-Sutter.**

BERN HOTEL EIGER

Tramstation Sulgenbach — 7 Minuten vom Bahnhof.

Auf dem Wege zum Gurten.

Grosse Lokalitäten und geräumige, gedeckte Veranda für 300 Personen.

Bescheidene Preise.

Der tit. Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge bestens empfohlen.

H. Schwammbberger-Käser.

Spiez Hotel Krone

Telephon. Pension Itten Telephon.

empfiehlt sich höfl. als Rendez-vous-Platz der Schulen, Vereine und Gesellschaften bei altbekannter, freundlicher Aufnahme. Zwischen Schiff und Bahnstation mitten im Dorfe, also zentralst gelegen. — Grosser, schattiger Garten, Terrasse und gedeckte Halle mit Platz für 250 Personen. — Temperenzfreundlich. — Alle Tage Selbstgebackenes. — Gute Mittagessen, bestehend aus kräftiger Suppe, Fleisch und Gemüse, vollauf und reichlich serviert, à 80 Rp.

Zu jeder weitem Auskunft gerne bereit

J. Luginbühl-Lüthy.

Turnanstalt Bern, Kirchenfeld- strasse 70

Turngerätebau und Institut für allgemeine Körperkultur

empfiehlt sich zur Lieferung von Turngeräten und vollständigen Turnhallen- und Turnplatz-Ausrüstungen nach neuesten Systemen.

Die gangbarsten Turngeräte als: Recke, Stellrecke, Barren, Pferde, Böcke, Sprunggeräte, Steine, Stäbe, Bälle, Hanteln, Keulen, Schwinghosen, Kokosmatten usw. sind stets vorrätig und werden schnell und billigst geliefert.

Wir geben uns alle Mühe, auf Grund langjähriger Erfahrungen, nur solide, geschmackvolle Geräte zu erstellen und empfehlen uns ganz speziell den tit. Schulbehörden und der Lehrerschaft.

Turnanstalt Bern,

Der Delegierte des V.-R.:
A. Rossi.

Der Geschäftsführer:
E. Grunder.

Pension Schärz in Därligen

am Thunersee

empfiehlt sich der tit. **Lehrerschaft** zum Ferienaufenthalt. — Ruhige Lage am See. Grosser Garten. Seebäder. Ruderschiff. 5 Minuten vom Bahnhof. 1 Stunde von Interlaken. — **Pensionspreis: Fr. 3.50.**

Höflich empfiehlt sich

Familie Schärz.

MURTEN

am reizenden See gelegen, mit seinen Sehenswürdigkeiten, wie Ringmauern, Denksäule, antiquar. und naturhistor. Museum usw., ist einer der schönsten Ausflugspunkte für Familien, Gesellschaften und Schulen.

Illustrierter Führer gratis durch den

Verkehrsverein.

Auf Ende Juni **sucht ein Waadtländer Lehrer**

Pension und Stunden

für 2 bis 3 Wochen bei einem Kollegen der deutschen Schweiz. — Offerten so rasch als möglich an **Mr. Cuany, Lehrer, Combremont-le-Petit** (Waadt). (H 23682 L)

Biel

30,000 Einwohner, geschützte Lage am Jura. Bielersee mit St. Petersinsel. Wildromantische Taubenlochschlucht. Offizielles Verkehrsbureau.

Hotels: Bielerhof, Krone, Bahnhof, Victoria, Central, National, Bären, Weisses Kreuz.

Restaurants: Bahnhofbuffet, Café français, Augustinerbräu, Café Rüschli, Wiener Café,

Restaurant des Gorges, Taubenloch.

Höhenkurorte über Biel

Magglingen und Leubringen

900 m 700 m

Zwei Drahtseilbahnen. Schönste Aussicht von der Jurakette auf die Alpenwelt. Prächtige Spaziergänge in ausgedehnten Waldungen. Für Vereine und Schulen grosse Lokalitäten und Spielplätze.

Magglingen: Kurhaus mit Restaurationshalle, Hotel Bellevue mit Hirschkpark, Pension Widmer.

Leubringen: Kurhaus zu den drei Tannen mit Restaurationsallee, Hotel Beau-Site, Restaurant de la Gare. (G 13,427)

Hotel Simplon, Frutigen

(vormals Krone) (Berner Oberland)

5 Minuten vom Bahnhof. — An der Strasse Frutigen-Blausee-Kandersteg.

Passantenhotel. — Geräumiger, neuer Saal mit Theaterbühne, 300 Personen fassend. Asphalt-Kegelbahn.

Für Vereine, Gesellschaften und Schulen besonders gut gelegen und eingerichtet. Bekannt gute Küche. — Reelle Getränke. — Bier vom Fass. — Mässige Preise.

Es empfiehlt sich dem tit. reisenden Publikum bestens

Telephon.

Der Besitzer: G. Bircher-Wandfluh.

FRUTIGEN

Hotel-Pension Restaurant Terminus

(am Bahnhof)

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften, bei ganz reduzierten Preisen, bestens empfohlen. **G. Thoenen, Besitzer.**

A. Wenger-Kocher, Lyss

liefert bei eigener Schreibheftfabrikation in unübertroffener Qualität zu billigen Preisen

Schreibhefte, Tinte, Schreibfedern

Zeichenpapiere, Bleistifte, Radiergummi, Schiefertafeln, Griffel, Kreide.

Gunten

am Thunersee

~ Pension Elisabeth ~

Moderner Neubau. — Ruhige, geschützte Lage.

Zentralheizung. — Elektrisches Licht.

Saison April bis November.

Für Frühlingsaufenthalt bestens empfohlen.

— Über 10,000 Personen —

besuchten letztes Jahr die

grossartige Gletscherschlucht beim untern **Grindelwaldgletscher.**

Einzigartiges Naturwunder, durch eine 600 m lange, solide Eisengallerie vollständig erschlossen. — Schulen freien Eintritt.

Prospekte durch

Kur- und Verkehrsverein Grindelwald.

Schwendlendar bei Konolfingen

Schöner Ausflugsort für Schulen. — Grosser, schattiger Garten. — Spielplätze.

Gute, billige Verpflegung. — Telephon.

Hotel Helvetia, Unterseen-Interlaken

2 Minuten vom Hauptbahnhof und den Dampfboten.

Bestens empfohlen für Schulen und Vereine.

Gute Küche und reelle Getränke bei billigen Preisen.

Grosse Lokalitäten.

Bestens empfiehlt sich

A. Sterchi.

1050 m ü. M. **Hotel & Pension Alpenblick**
25—30 Betten

1. Mai bis 30. Okt.
Preise 4¹/₂—6 Fr.

Matten-Obersimmental.

Prospekte gratis.

Familie Rohrbach.

2070 m

Kleine Scheidegg

2070 m

(Berner Oberland)

Die tit. **Schulen, Vereine und Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier zu **reduzierten Preisen**. Saal mit **Klavier**. Ausflüge: **Laubhorn** (Sonnenaufgang), Gletscher (Eisgrotte). **Gaststube für bescheidene Ansprüche**.

Jede wünschenswerte Auskunft durch

(G. 13,059)

Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.

Luzern „Walhall“

Alkoholfreies Restaurant und Speisehaus

Theaterstrasse 12 — 2 Minuten vom Bahnhof

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höflichst empfohlen. — Mittagessen à 80 Cts., Fr. 1.—, Fr. 1.50 und Fr. 2.—. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. — Räumlichkeiten für über 250 Personen. — Vorausbestellung für Schulen erwünscht.

Telephon 896.

E. Fröhlich.

Hotel-Pension St. Gotthard Interlaken

Hauptbahnhof — Dampfschiffstation.

Grosser, schattiger Garten und Terrasse; Restauration und Speisesäle — 80 Betten. — Empfiehlt sich speziell **Vereinen und Schulen**, sowie der **Lehrerschaft** bestens. — Bürgerliche Preise. *Familie Beugger, Besitzer.*

LUZERN Hotel Concordia

beim Bahnhof, Theaterstrasse.

70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet *Billige Preise.* (Siehe Wanderbuch.) Höfl. empfiehlt sich **B. Küng.**

Kurhaus und Pension Schweibenalp

1100 m ü. M.

Station Giessbach

1100 m ü. M.

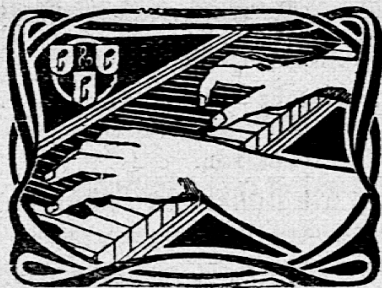
ist eröffnet. Günstige Zeit zur Besichtigung der Giessbachfälle. Lohnendster Sonntagsausflug, auch für Schulen und Vereine. Mässige Preise.

Höfl. empfiehlt sich

Familie Schneider-Märki.

Vor- und Nachsaison reduzierte Preise.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Hotel Kreuz, Balsthal

H. Grieder-Plattner

Neu renoviertes Haus — Altdeutsche Stube — Billard
Zentralheizung — Badeeinrichtung

Gute Küche — Eigene Metzgerei — Stets lebende Forellen
Reelle Weine — Offenes Bier

Grosser Saal — Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen.

Stallungen, eigene Fuhrwerke. — Telephon. (H 3832 Q)

Eine rationelle, billige Ernährung

durch Gebrauch der

entfeuchteten Nährprodukte

wird nicht nur erreicht im kleinen Haushalt, sondern folgende

Vorteile

Ersparnis: I. $\frac{3}{4}$ Kochzeit, II. $\frac{3}{4}$ Brennmaterial,
III. $\frac{1}{2}$ Fett-, Eier- u. Mehlausatz,
Gewinn: I. $\frac{1}{4}$ mehr Speise, II. grösserer Nährwert,
III. höchste Verdaulichkeit, IV. grösste Schmackhaftigkeit.

bewähren sich ganz besonders bei **Schülerspeisung**, in Anstalten und Pensionen usw., da man mit denselben in kürzester Zeit ohne weitere Zutaten leichtverdauliche, nährende, schmackhaftere und billigere Suppen herstellen kann, als von Roh- und Kunstprodukten.

Diese Produkte eignen sich ganz besonders zur Verpflegung in Ferienkolonien und zu Schülerreisen, 100 Zeugnisse.

Auf Wunsch erhalten Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen und Anstaltsvorsteher von vier Sorten je 100 Gramm gratis mit Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

Grindelwald Hotel Belvédère

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell eingerichtet.

Grosse Veranda und Terrassen mit unvergleichlicher Rundschau auf Hochalpen und Gletscher. Billige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Extra ermässigte Pensionspreise für die tit. Lehrerschaft in der Vor- und Nachsaison.

Höfl. empfiehlt sich

Fried. Ruchti, alt Lehrer in Schüpfen,
Mitbesitzer.

Pension Amisbühl Beatenberg

1336 m ü. M.

Wunderschön gelegen.

1336 m ü. M.

Den tit. Schulen und Vereinen empfiehlt sich bei Ausflügen bestens
Telephon. **Familie Marti.**

Leubringen ob Biel

Eigene Drahtseilbahn.
Fahrtaxen für Schulen:
Berg- u. Talfahrt je 10 Rp.
Tit. Lehrerschaft frei.

Hotel zu den drei Tannen

Spielplatz mit Turngeräten.

C. Kluser-Schwarz, Besitzer.

Alljährlich von zahlreichen Vereinen u. Schulen besucht u. bestens empfohlen.

Restaurant Militärgarten, Bern

vis-à-vis der Kaserne.

Grosser Saal mit neuer Theaterbühne. Grosser schattiger Garten. — Vorzügliche Küche. Kaffee, Thee, Schokolade, diverse Kuchen. — Für Schulen und Vereine Preisermässigung. — Höflichst empfiehlt sich

H. Reuther, Besitzer.

Restaurant Beatus

bei Sundlaunen

an der Merligen-Interlaken-Strasse, 15 Minuten von den Beatushöhlen.

Schöne, grosse Terrassen; angenehmer Aufenthalt für Schulen und Vereine. Gutes, einfaches Mittagessen, billige Preise. — Vorherige Anzeige per Telephon an Familie Wyler in Unterseen erbeten. — Höflichst empfiehlt sich

Familie Wyler.

Verantwortliche Redaktion **Samuel Jost**, Oberlehrer in Matten b. Interlaken.
Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.